

Weidehaltung

„Den Wert der Flächen erkennen“

Europaweit nimmt die Weidehaltung von Milchkühen ab.

Wir befragten Andreas Steinwider über Ursachen und mögliche Strategien dagegen.

Im Handel werden zunehmend Milchprodukte aus Weidehaltung angeboten. Wie wird sich die Weidehaltung europaweit entwickeln?

In Europa geht man trotz starker Nachfrage von einem Rückgang der Weidehaltung bei Milchkühen aus. Laut einer nordeuropäischen Studie rechnet man in den nächsten zehn Jahren mit einem Rückgang der Weidehaltung um 10 % bis 30 % in Dänemark, Nord-West-Deutschland und einem etwas geringeren Rückgang in Holland und Großbritannien. Nur in Irland, wo die Low-Cost weidebasierte Milchviehhaltung weiterhin dominieren wird und in Schweden, wo eine Mindest-Weidehaltung gesetzlich vorgeschrieben ist, dürfte der Weideanteil konstant bleiben.

Welche Ursachen sind dafür verantwortlich?

Milchviehbetriebe werden europaweit größer. Sowohl Betriebsvergrößerungen als auch Intensivierungen sind Hauptursachen für den Rückgang der Weidehaltung. Bei großen Betrieben fehlen meist ausreichend arrondierte Weideflächen oder die Leistungs-, Fütterungs- und Betriebsstrategien passen einfach nicht mehr zur Weide. Die Studien-Daten zeigen aber auch, dass bei passenden Weidebedingungen, große Milchviehbetriebe ökonomisch mithalten können – ja teilweise sogar überlegen sind. Sie können mit Weide vor allem Kosten und Arbeit sparen. Wenn es darüber hinaus gelingt, mit dieser Qualitätsstrategie einen höheren Preis zu erzielen, dann spricht vieles für das Weiden. Ich sehe daher jedenfalls eine



Andreas Steinwider im Interview

Chance für die Weide und damit unsere Bio-Milchviehhaltung in Österreich.

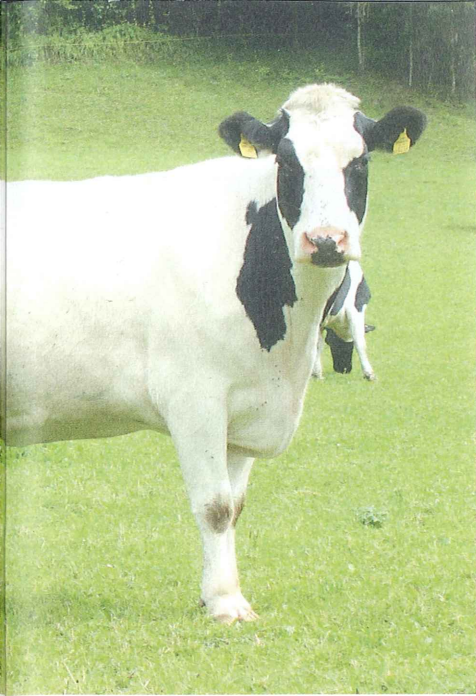
Welche Strategie sollen Betriebe verfolgen, um die Weidehaltung auch langfristig absichern zu können?

Betriebe müssen den Wert von hofnahen Flächen erkennen und diese in ihrer Betriebsentwicklung absichern. Diese Flächen würde ich daher nicht als Bauland verkaufen oder vererben. Wenn auf größeren Betrieben arrondierte Weideflächen knapp sind, dann ist eine Stunden- oder Halbtagesweide mit entsprechender Ergänzungsfütterung für die laktierenden Kühe im Stall eine Strategie. So können ein halbes Jahr lang bei gleicher Milchleistung etwa 2 kg Kraftfutter pro Kuh und Tag eingespart werden. Weidekühe fressen mehr Grundfutter und brauchen weniger bis gar kein teures Eiweißkraftfutter. Wichtig ist, dass die Kühe nicht

zum Liegen sondern zum Fressen auf die Weide kommen. Vor dem Austrieb sollte daher nicht oder nicht viel gefüttert werden, auch die Kraftfuttermenge pro Tag muss mit steigendem Weideanteil begrenzt werden.

Neben fehlenden geeigneten Flächen wird vielfach auch die Arbeitsbelastung als Argument gegen die Weide angeführt.

Auch da ist jeder Betrieb gefordert, seine optimale Strategie zu finden. In einem bayrischen Weideprojekt gingen beispielsweise relativ große Betriebe in Richtung saisonale Vollweidehaltung bei Herbst- oder Winterabkalbung, aber ohne Melkpause. Diese Betriebe hatten in der Weidezeit deutlich weniger Arbeit und konnten auch sehr gute Milchleistungen erzielen. Im Winter setzten sie teilweise Mischrationen ein und haben im Sommer auf arbeitszeit-sparende Weidesysteme gesetzt. Wie bereits erwähnt, ist die Stunden- und Halbtagsweide bei begrenzten hofnahen Weideflächen eine Möglichkeit, man könnte auch an einen transportablen Melkstand denken. Größere Betriebe haben überwiegend eine Herdentrennung, sodass trockenstehende Kühe wie auch Kalbinnen auf extensiven Flächen, die nicht hofnahe liegen müssen, ganztägig weiden können. Alle Arbeitsabläufe, die viel Zeit kosten, sollte man sich ansehen. Dazu zählen etwa der Eintrieb und die Wasserversorgung. Günstig wäre, wenn die Weiden über einen sicheren und sauberen Triebweg erreichbar sind. Das spart Eintriebszeit und ermöglicht einen



EDLER

freien Kuhverkehr. Es braucht auch eine gute Weideführung, um bei der Weidepflege zu sparen.

Welche Weidesysteme können bei begrenzter Fläche empfohlen werden?

Auf Stunden- und Halbtagsweidebetrieben finden wir je nach Betriebs-situation sowohl die Kurzrasen- als auch die Koppelweide und teilweise auch die Portionsweide. Bei Kurzrasenweide erreicht man den dichtesten Pflanzenbestand, benötigt weniger Arbeit und Zaunmaterial und die Tiere sind sehr ruhig. Bei Koppel- oder Portionsweise ist das nicht ganz so, dafür ist man hier bei Trockenheit stabiler und benötigt weniger Zeit beim Eintrieb. Es gibt viele Praxisbeispiele, es lohnt sich, sich zu informieren und sich auszutauschen. Die Teilnahme an Weideworkshops ist eine Möglichkeit dazu.

Ich meine, es muss uns gelingen, die Bio-Weidehaltung abzusichern und sogar noch auszubauen. Wir brauchen sie nicht nur aus ökonomischen Gründen, sie tut auch den Tieren gut und ermöglicht eine besondere Produktqualität. Bio-Landwirtschaft und Weidewirtschaft gehören zusammen und sie entspricht vor allem auch der Erwartungshaltung unserer Konsumenten. Weide ist für uns dringend notwendig!

Priv. Doz. Dr. Andreas Steinwider
leitet das Bio-Institut des LFZ
Raumberg-Gumpenstein.



Dr. Elisabeth Stöger Tierärztin

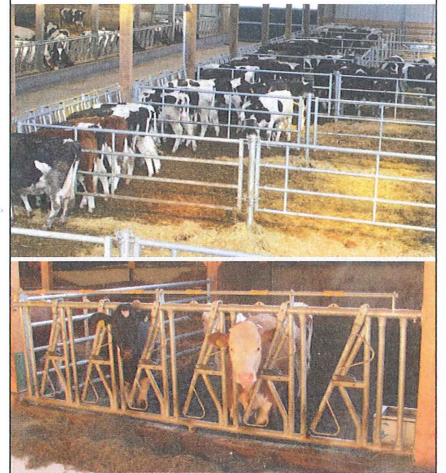
Weide fördert das Tierwohl

Unsere pflanzenfressenden Haustiere stammen von Wildtieren ab, die seit vielen Jahrtausenden auf Weiden lebten. Daher ist Weidegang auch für Haustiere natürlich und selbstverständlich. Die Voraussetzung für eine gute Weidefähigkeit ist, die Jungtiere schon im ersten Lebensjahr auf die Weide zu führen. Das Sonnenlicht fördert die Tiergesundheit, weil es Pilzsporen und Keime reduziert. Die Knochen werden durch vermehrte Vitamin D-Bildung gestärkt, durch die Bewegung wird das Wachstum gefördert. Auf der Weide ist es für Tiere nie langweilig, sie sind mit Fressen, Erkunden und Ruhen beschäftigt. Gerade für Kälber ist eine interessante Umgebung wichtig, um gegenseitiges Besaugen oder andere unerwünschte Verhaltensweisen zu vermeiden.

Auch erwachsene Tiere profitieren vom Weidegang, vom Sonnenlicht, dem natürlichen Fressverhalten und dem Zusammenleben als Herde. Gefahrlos können Kühe die Brunst zeigen, weil keine Rutschgefahr besteht. Sogar Regen und Schneefall haben eine positive Wirkung auf Haut und Haare. Wenn Kratzbäume vorhanden sind, dann ist gründliche Fellpflege kein Problem. Wind ist für Weidetiere unangenehm. Daher soll mit Hecken und Bäumen, Unterständen oder einem Zugang zum Stall eine Ausweichmöglichkeit gegeben sein. Zu achten ist auf die Weideführung. Gegen zu hohen Parasiten-druck helfen regelmäßiges Umtreiben, Nachmähen oder Wechseln der Tierarten auf der Weide. Dies ist vor allem bei Schafen und Ziegen wichtig.



Ihr österreichischer Partner
für Kälberglus,
Weidetränken, Stalltränken,
Stalleinrichtungen, Ausläufe,
Weidetore, Panele, Fang-
und Behandlungsanlagen,
Vieh- & Ballenanhänger, ...



Weidezaunsysteme



Frühjahrsaktion!
Neuer Webshop unter
www.scheickl.at

**Fordern Sie
unsere
Kataloge
an!**



SCHEICKL Agrartechnik GmbH
Roseggerstr. 128
8670 Krieglach
Tel.: 03855 / 45470
office@scheickl.at
www.scheickl.at